

BERICHTE

Heidi Mehrkens

"Besatzung. Funktion und Gestalt
militärischer Fremdherrschaft."

Jahrestagung des Arbeitskreises Militärgeschichte e. V.
in Augsburg (1.-3. November 2002)

Die Jahrestagung 2002, zu der Wilhelm Deist als Vorsitzender des Arbeitskreises Militärgeschichte e. V. und die Organisatoren Günther Kronenbitter, Markus Pöhlmann und Dierk Walter nach Augsburg geladen hatten, stand im Zeichen der Geschichte europäischer Besetzungen vom 15. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg. In fünf Sektionen sprachen die Referenten zu unterschiedlichen Aspekten von Besetzungsherrschaft. Aufgrund der Fülle von Referaten sei hier auf eine explizite Nennung der einzelnen Beiträge verzichtet, stattdessen soll eine Zusammenfassung der Sektionsbeiträge einen Überblick über die Themenvielfalt geben.

Zum Auftakt der Tagung wurde in der Sektion "Hinter der Front" die Funktion und Gestalt von Besatzung im Krieg thematisiert. Die Referenten spannten einen thematischen Bogen von der schwedischen Armee in Sachsen 1706/1707 über die deutsche Besatzung im Land "Oberost" bis hin zum Rückzug der Wehrmacht aus den eroberten Ostgebieten 1941/42-1944/45 und der normannischen Zivilbevölkerung im Sommer 1944. Um die Beziehungen zwischen fremdstaatlichem Militär und Zivilbevölkerung ging es in der Sektion "Besatzer und Besetzte", so zum Beispiel in Beiträgen zum Verhältnis von Zivilbevölkerung und Kolonialtruppen im rheinischen Besatzungsgebiet der 1920er Jahre, zu "Ami-Liebchen" in der deutschen Nachkriegszeit oder zu Kontakten vom sowjetischem Militär zur deutschen Bevölkerung in der DDR. Der Ruhrkampf und der Aufstand norddeutscher Unterschichten gegen die napoleonische Besatzungsmacht waren Teilthemen der Sektion "Kollaboration und Widerstand". Die vierte Sektion stand im Zeichen der Begriffe Militär, Macht und Staat. Hier ging es um "Politische Funktion und Realität von Besatzung im Frieden" mit Beiträgen zur Besatzung in der Normandie 1415-1450, zur "Reconstruction" der Südstaaten nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg ebenso wie zur sowjeti-

schen Besatzung in der DDR. Die Tagung endete mit einer Sektion zum Thema "Lernprozesse und Kontinuitäten", in der aufeinanderfolgende Besatzungen wie beispielsweise die deutsche Verwaltung Belgiens oder der Ukraine in zwei Weltkriegen besprochen sowie Kontinuitäten zwischen Kolonialismus und deutscher Besatzung in Osteuropa thematisiert wurden. Ergänzt wurde das umfangreiche Programm durch eine Podiumsdiskussion sowie den öffentlichen Abendvortrag "KFOR: Friedenstruppe oder Besatzungsmacht?" von General a.D. Klaus Reinhardt.

Der Schwerpunkt der Referatsthemen lag auf den beiden Weltkriegen, trotzdem wurde die große Bandbreite von Forschungsansätzen auch zu frühneuzeitlichen Themen deutlich. Erfreulich war insbesondere die starke Beteiligung junger Historiker neben renommierten Namen an den Tagungsvorträgen zu vermerken. Sie steht zum einen als Zeichen dafür, dass das Betätigungsfeld Militärgeschichte durch neue methodische Zugänge sowohl zu operativen als auch zu sozial- oder geschlechtergeschichtlichen Aspekten in den vergangenen Jahren zunehmend attraktiv geworden ist, zum anderen beweist sie den Einsatz des Arbeitskreises Militärgeschichte e.V. für die Förderung von Nachwuchshistorikern.

Insgesamt wurden an diesem Wochenende 16 Referate gehalten, was den Verantwortlichen des Arbeitskreises einige organisatorische Umsicht abverlangte. Man entschied sich dafür, immer drei bis vier Referate einer Sektion unmittelbar aufeinander folgen zu lassen, was sich trotz der durchweg hervorragenden Leistung der Moderatoren auf die anschließende Diskussion hinderlich auswirkte: Auch wenn die Einbindung in eine Sektion eine thematische Verknüpfung der Vorträge bedeutete, waren die Referate doch oft methodisch wie inhaltlich sehr verschieden und selten direkt aufeinander zu beziehen. Dem sehr lobenswerten Ziel der Zeitersparnis wurde dadurch die Möglichkeit zur konkreten Diskussion geopfert, dass die Redebeiträge zusammengefasst und von den Referenten gebündelt beantwortet wurden. Nachfragen an die Vortragenden konnten auf diese Weise nicht mehr gestellt werden. Ein wenig mehr Raum für den durchaus vorhandenen Diskussionsbedarf wäre wünschenswert gewesen.

Dieser Bedarf an Diskussionsmöglichkeiten betraf in erster Linie die Begrifflichkeit und die Methodik historischer Besatzungsforschung. Dies wurde vor allem in der vierten Sektion deutlich, als eine Dis-

kussion darüber entstand, ob der Begriff "Besatzung" auf die Herrschaft der Engländer in der Normandie im 15. Jahrhundert überhaupt zutreffend sei. Die Abgrenzung zu verwandten Aspekten wie Fremdherrschaft und Eroberung konnten die Referenten nicht immer zufriedenstellend vermitteln. Ein methodisch-begrifflicher Unterbau fehlte der gesamten Tagung, was sich in zum Teil stark faktengesättigten Referaten äußerte. Zwar entwickelte Markus Pöhlmann - ausgehend von der Haager Landkriegsordnung - in seinen einführenden Bemerkungen die Arbeitsdefinition von Besatzung als "militärisch gestützter Fremdherrschaft, die sich vor allem durch ihren temporären Charakter auszeichnet", doch zum einen war diese Schiene zu kurz, um die Referenten mit ihren Redebeiträgen ausnahmslos auf Kurs zu halten. Zum anderen stellt sich auch hier die Frage, wie weit man mit einer Besatzungs-Definition aus dem frühen 20. Jahrhundert Fragestellungen zum 15. bis 18. Jahrhundert überhaupt gerecht werden kann. Viele Einzeldiskussionen hätten möglicherweise vermieden werden können durch eine gesonderte theoretische Sektion zum Thema "Methodik und Begrifflichkeit der Besatzungsforschung" am Eröffnungstag als Grundlage für die nachfolgenden Referate.

Insgesamt bot die Jahrestagung 2002 des Arbeitskreises Militärgeschichte e.V. einen spannenden Überblick über die aktuelle Forschungssituation und über unterschiedliche Arbeitsrichtungen, wobei der Faktenpräsentation der Vorzug vor theoretischen Debatten gegeben wurde. Die nächste Jahrestagung in Reinbek bei Hamburg beschäftigt sich dann mit dem Thema "Soldat und Gesellschaft. Biographien und Selbstzeugnisse in der Militärgeschichte".